
WSNMM: DIE SPIELE, DIE WIR SPIELEN

von
Geoffrey Hoppe

Übersetzung: Gerlinde Heinke

Lektorat: Birgit Junker

Ich fühle mich in letzter Zeit nicht ganz im Lot. Aus dem Gleichgewicht. Verwirrt. Also tat ich, was Shaumbra am besten können: Ich habe mich wiederholt gefragt: "WSNMM: Was stimmt nicht mit mir?" Es ist leicht, in das WSNMM-Spiel hineinzugleiten und mühsam, wieder herauszukommen. Es kann enorme Mengen an Zeit und psychischer Energie in Anspruch nehmen.

Ich denke, Shaumbra sollten ein *Was-stimmt-nicht-mit-mir*-Brettspiel erfinden, ähnlich wie *Monopoly*, aber anstatt auf der Jagd nach Immobilien auf dem Brett herumzureisen, würde es darum gehen, Probleme, Phobien und ernste Sorgen zu erwerben. Anstelle eines Feldes "Geh direkt ins Gefängnis" gäbe es ein Feld "Sofort Adamus aufsuchen". Man gewinnt das Spiel, wenn man sich der Probleme anderer annimmt.

Ich habe viele Selbstdiagnosen ausprobiert. Das ist ein wesentlicher Teil des WSNMM-Spiels. Ich beginne bei den Grundlagen: War es etwas, das ich gegessen habe? Vielleicht habe ich die schlechte Energie von jemandem im Baumarkt aufgesogen? Vielleicht habe ich nicht genug Schlaf bekommen? Oh, wahrscheinlich bin ich dehydriert. Ich sollte wirklich mehr Wasser trinken. Aber kein Leitungswasser; das ist voll von Karzinogenen. Es muss reines Gletscherwasser mit ausgeglichenem pH-Wert sein.

Aber die Grundlagen reichen nicht aus, wenn man WSNMM spielt. Der Verstand bringt mich gerne auf die nächste Stufe der Selbstdiagnose. Vielleicht verliere ich meinen Verstand? Immerhin habe ich insgesamt 20 Stunden in der Königskammer der Großen Pyramide verbracht. Napoleon verbrachte weniger als eine Stunde dort und soll einen Nervenzusammenbruch erlitten haben. Vielleicht habe ich eine unheilbare Krankheit, oder noch schlimmer, eine Krankheit, die man noch gar nicht kennt?

Vielleicht befindet sich mich im Anfangsstadium einer dissoziativen Identitätsstörung? Ich habe gehört, dass das bei Channelern häufig vorkommt. Meine Hände sind heute ein wenig zitterig. Entweder hatte ich zu viel Kaffee (logo!) oder ich habe die Parkinson-Krankheit. Ich frage mich oft, wie es ist, eine Krankheit zu haben, die nach einem benannt ist. Hat sich James Parkinson darüber gefreut, dass die Parkinson-Krankheit nach ihm benannt wurde? Ich frage mich, ob ich an der Hoppe-Krankheit leide, einer seltenen

Krankheit, die dazu führt, dass man sich übermäßig viele absurde Fragen stellt, ohne vernünftige Antworten zu bekommen?

Ich beschloss schließlich, dass es an der Zeit war, einen Arzt aufzusuchen (seufz). Ich gehe nicht gerne zum Arzt, aber ich steckte so tief in der Zwickmühle, dass ich das Gefühl hatte, es sei mein einziger Ausweg. Viele andere Shaumbra gehen zu demselben Arzt, ob sie es wissen oder nicht: dem berüchtigten Dr. Ache. Der **Dr**-ache. Ich kicherte vor mich hin, denn das Jahr 2024 ist das Jahr des **Drachens**. Wie passend. Wie *krank*. Krank... so, wie die jungen Leute heutzutage krank meinen: richtig gut, cool, beeindruckend. Wie krank ist unsere Jugend, dass sie krank sagt, wenn es eigentlich cool ist? Krank.

Ich saß mindestens 30 Minuten lang im Wartezimmer des guten Dr. und betrachtete die bizarren Gemälde an der Wand. Salvador Dalis *Die Beständigkeit der Erinnerung*, Hieronymus Boschs *Der Garten der Lüste* und Edvard Munchs *Der Schrei*, um nur einige zu nennen. Ja, diese Gemälde gaben ziemlich genau wieder, wie ich mich fühlte.

Schließlich kam aus dem Nichts eine Frauenstimme: "Mr. Hope, der Arzt wird Sie jetzt empfangen." Die Leute haben meinen Namen immer falsch ausgesprochen, aber mir gefiel der Klang von Mr. Hope. Ich öffnete die Tür, in deren Holz ein feuriges Drachensymbol eingraviert war, und fand mich in dem großen Büro des Arztes wieder. Die Einrichtung sah aus wie aus dem Steampunk-Film *Die Abenteuer des Baron Münchhausen*. Soweit das Auge reichte, gab es seltsame Uhren, dick gepolsterte grüne Ledersofas und -stühle und seltsame Kunstobjekte mit drehenden Zahnrädern.

Dr. Ache stand neben einer großen Leuchttafel an der Wand, umgeben von Radios im Retro-Stil, gewundenen Antennen und sich drehenden Messinstrumenten. "Mr. Hope, kommen Sie bitte her." Er hatte einen starken österreichischen Akzent und trug einen langen weißen Laborkittel über Hemd und Krawatte. Er war nicht gerade ein freundlicher Kerl; er machte sich nicht die Mühe, zu mir aufzuschauen. "Was haben Sie heute für ein Problem?"

"Ich fühle mich nicht gut. Ich bin in letzter Zeit einfach nicht mehr ich selbst. Ich glaube, ich habe vielleicht ..." Dr. Ache unterbrach mich mitten in meiner Selbstdiagnose und stellte mich vor die beleuchtete Tafel. "Hier, trinken Sie das", sagte er und reichte mir ein großes Glas. "Was ist da drin?", erkundigte ich mich. "Wasser. Sie sind dehydriert." Ha! Ich wusste es schon die ganze Zeit.

"Und jetzt halten Sie still, während ich mein Hilfsgerät zur Erkennung von Energie aktiviere", sagte er mit mürrischer Stimme. Der Doktor drückte ein paar Knöpfe und die Tafel erwachte zu buntem Leben. Die Anzeigen begannen buchstäblich Dampf auszublasen. Die Radiogeräte machten statische Geräusche. Ich stand vor der Leuchttafel und war von den intensiven, wechselnden Farben fast geblendet. Meine Hose klebte durch die elektromagnetische Aufladung an meinen Beinen und ließ mir die Haare zu Berge stehen. Das ging etwa fünf lange Minuten so, bis Dr. Ache einen großen Messinghebel betätigte und damit alles herunterkurbelte. Der Doktor drückte einen weiteren Knopf auf seiner großen Konsole und plötzlich kamen ein Dutzend oder mehr

Blätter Papier aus einem Drucker. Er griff nach den Papieren - offenbar meine Diagnose - und setzte sich auf seinen Laborstuhl.

"Hmmmm, ähm, humpf", kam es vom Doktor. Mir gefiel der Klang nicht. Ich wette, ich habe eine unheilbare Krankheit. Oder vielleicht bin ich aufgrund von Dehydrierung verstopft? So oder so, sein Grunzen und Stöhnen trug nicht dazu bei, dass ich mich besser fühlte.

"Haben Sie in letzter Zeit erlaubt?", fragte er, während er seine Lesebrille abnahm und endlich zu mir aufsah. "Ja, ich habe in letzter Zeit unheimlich viel erlaubt", antwortete ich. "Adamus Saint-Germain - ich bin sicher, Sie kennen ihn - besteht darauf, dass alle Shaumbra Erlauben. Ich erlaube jeden Abend, bevor ich schlafen gehe, und jedes Mal, wenn ich in der Klemme stecke."

"Haben Sie in letzter Zeit mehr erlaubt als sonst?" Seine Frage fühlte sich sehr anklagend an, als hätte ich übermäßig viel Wein getrunken oder zu viel Aliyah praktiziert. "Nun", sagte ich mit schuldbewusster Stimme, "ich hatte im Januar einen unglaublich vollen Terminkalender. Shouds, Keahak, Cloud Classes, Interviews, Dreharbeiten für die neue Liebe 2.0, und dann noch ein sehr intensives persönliches Treffen mit den Managern. Ich habe mich selbst bis an die Grenze getrieben. Ich musste viel erlauben, nur mich aufrecht zu halten."

Ich merkte, dass der Arzt sich nicht um meinen vollen Terminkalender kümmerte. Er würde mir weder eine Flasche Po-Mee noch Fuckitall verschreiben. "Sehen Sie sich diese Tabellen an", sagte er, während er mit den Fingern auf die Tabellen klopfte. "Es steht alles hier!" Ich blickte auf die vielen Blätter Papier hinunter. Sie waren voller Symbole, Muster und Wellenlinien, aber ohne Worte. Ich hatte keine Ahnung, was sie bedeuteten.

"Genau hier", sagte er, während er ungeduldig auf das Papier tippte. "Das ist Ihre Aerotheon-Zone." Ich dachte, er hätte Eogene Zone gesagt, bis ich mich an Adamus' neues Wort Aerotheon erinnerte. Es bedeutet Schwerkraft, die sich sowohl zusammenzieht als auch ausdehnt. Das Diagramm zeigte starke farbige Linien, die in ein Prisma hineinflossen, aber sehr schwache, graue Linien, die herausflossen. "Ist das ernst, Doktor? Bleibe ich am Leben?"

Dr. Ache lehnte sich in seinem Stuhl zurück und ein Grinsen erschien auf seinem weisen Gesicht. "Mein guter Mann, hier ist Ihr Problem", sagte er, während er den fraglichen Bereich hervorhob. "Sie haben eine enorme Menge an Licht in Ihr Selbst hineingelassen, aber jetzt ist es in dieser kristallinen Struktur Ihres Körpers/Verstandes/Geistes gefangen." In diesem Moment geriet ich in Panik. Es klang wie die Geschichte von Adamus, der für 100.000 Jahre in einem Kristall gefangen war. Ich wollte nicht in einem Kristallgefängnis gefangen sein, schon gar nicht für eine Beinahe-Ewigkeit.

Der Doktor fuhr fort. "Ja, ja, es ist gut, sein Licht zu erlauben, aber man muss es auch in sich hinein und durch sich durchfließen lassen. Sie lassen die Schwerkraft es festhalten. Es muss hinein fließen, und es muss hinausfließen. Die Schwerkraft hält Dinge fest, aber sie dehnt sie auch aus. Darum geht es bei Aerotheon. Sie müssen nur die andere Seite der Schwerkraft für sich arbeiten lassen. Seien Sie nicht nur ein Festhalter, sondern auch ein Ausdehner."

Ich würde also doch nicht sterben. So viel zur Selbstdiagnose. Und ja, ich hatte eine Verstopfung, aber nur mit meinem eigenen Licht. "Wie kann ich also mein Licht ausdehnen?" fragte ich. "Machen Sie entgegengesetztes Erlauben", antwortete der Doc.

"Sie meinen, ich sollte nicht erlauben, sondern sollte dagegen sein?"

"Nein, Sie sollten Ihrem Licht erlauben, in die andere Seite der Schwerkraft hinein zu gehen. Sie haben der Schwerkraft erlaubt, es in den Fokus zu bringen, aber jetzt müssen Sie der anderen Seite der Schwerkraft erlauben, Ihr Licht auszudehnen. Im Moment ist alles in Ihnen geballt, sodass Sie sich träge und desorientiert fühlen. Ihr allgemeines Lichtniveau ist ausgezeichnet, aber jetzt müssen Sie sich öffnen. Es ist ein Wunder, dass Sie mit dieser Masse an gestautem Licht noch aufrecht stehen können." Der Doktor schrieb einige Notizen auf die Tabellen. Eine der Kritzeleien sah aus wie ein Smiley ☺, aber meine Augen hatten sich noch immer nicht von der hellen Leuchttafel erholt.

"Wie erlaube ich dieses, ähm, omnidirektionale Erlauben?" fragte ich.

Dr. Ache zog eine Augenbraue hoch, als er mich ansah. "Sie haben offensichtlich Probleme, sich das Erlauben zu erlauben. Ich werde Sie an einen Spezialisten überweisen." Er kritzelt ein paar Notizen auf die Rückseite seiner Visitenkarte und reichte sie mir. Es dauerte einen Moment, bis sich meine Augen justiert hatten, aber schließlich konnte ich es lesen:

Überweisung von Dr. Ache an:

Mahatma Koot Hoomi, alias Kuthumi

Fortsetzung folgt...